

## Rede anlässlich der Abiturentlassungsfeier 2009

Liebe Abiturientinnen und Abiturienten,  
liebe Eltern, Geschwister und Großeltern,  
liebe Kolleginnen und Kollegen,  
sehr geehrte Gäste,

als ich gefragt wurde, ob ich bereit wäre, die diesjährige Abiredede zu halten, habe ich mich sehr gefreut über das Vertrauen, das Ihr, liebe Abiturientinnen und Abiturienten, in mich setzt. Denn eine Abiredede ist m.E. eine verantwortungsvolle Aufgabe. Es geht darum, auf das Vergangene zurückzublicken und Euch gleichzeitig etwas mit auf den Weg zu geben, der vor Euch liegt. Genau dies lies mich jedoch auch etwas zweifeln. Ich war bisher erst auf einer einzigen Abientlassung und die ist 11 Jahre her. Zudem ist die Zeit, die Ihr an dieser Schule verbracht habt, um einiges länger als meine Zeit als Lehrer hier. Ist es angemessen, wenn ich einen Rückblick auf Eure Schulzeit gebe, ist es glaubwürdig, wenn ich jetzt besonders weise tue und Euch kluge Ratschläge für die Zukunft gebe? Ich bin mir da unsicher. Also werde ich das tun, was ich am besten kann. Ich bediene mich einfach der Erfahrung und der Weisheiten klügerer Menschen vor mir. Und so möchte ich in dieser Rede auf eines der wohl bedeutendsten Werke deutscher – nein internationaler – Literatur zurückgreifen, auf ein Werk, das generationsübergreifend das Denken von Menschen beeinflusst hat. Aus diesem Werk, das mit Sicherheit alle hier Anwesenden kennen, möchte ich eine Passage zusammenfassend wiedergeben.

Als Jim und Lukas das Tal der Dämmerung hinter sich gelassen hatten, durchquerten sie die Wüste, die ihnen wie das „Ende der Welt“ vorkam.

Nachdem die beiden mit ihrer Lokomotive Emma stundenlang im Kreis gefahren sind, erblicken die Freunde etwas, das alles übertrifft, was ihnen jemals vor Augen gekommen ist. Am Horizont steht ein Riese von ungeheurer Größe. Plötzlich hebt der Riese beide Hände und ruft mit einem dünnen Stimmchen: „Bitte, bitte, liebe Leute, lauft nicht fort! Ich will euch gewiss nichts tun!“

Jim fürchtet sich aber und möchte am liebsten so schnell wie möglich wegfahren, doch Lukas beruhigt ihn und sagt: „Nur weil der Riese so mächtig ist, braucht er noch lange kein Ungeheuer zu sein, vor dem man sich fürchten muss.“

Beide entschließen sich somit zu bleiben und den Riesen auf sich zukommen zu lassen.

Schritt für Schritt kommt der Riese näher, und bei jedem Schritt wird der Riese ein Stückchen kleiner. Als er noch etwa 100 Meter entfernt ist, scheint er nicht mehr viel größer zu sein als ein hoher Kirchturm.

Nach weiteren 50 Metern hat er nur noch die Höhe eines Hauses und als er schließlich bei den beiden ankommt, ist er genauso groß wie Lukas der Lokomotivführer.

„Siehst du!“, sagt Lukas und schlägt Jim freundschaftlich auf die Schulter, „Angst taugt nämlich nichts. Wenn man Angst hat, sieht meistens alles viel schlimmer aus, als es in Wirklichkeit ist!“

„Wissen Sie, „sagt Herr Tur Tur der Riese zu den beiden Freunden, „in Wirklichkeit bin ich nämlich gar kein Riese. Ich bin nur ein Scheinriese!“

Soweit die Geschichte von Jim Knopf und Lukas dem Lokomotivführer von Michael Ende.

Wie Jim und Lukas habt auch Ihr vor einem scheinbaren Riesen, dem HG mit seinen Lehrern, der Oberstufe mit ihren Anforderungen und dem Abitur gestanden.

Und wie wurdet Ihr mit dem Riesen fertig?

Nun, Ihr habt ihn einfach auf Euch zukommen lassen. Und obwohl Ihr Euch vor ihm gefürchtet habt, habt Ihr Euch auf ihn eingelassen.

Aber war die Angst vor diesem Riesen nicht gerechtfertigt? Will die Geschichte von Jim Knopf und Lukas uns und Euch sagen, dass man eigentlich keine Angst zu haben braucht? Dass solche Riesen immer nur ungefährliche Scheinriesen sind? Ich glaube nicht. Ich glaube, eine solche Deutung der Geschichte würde den Sachverhalt zu sehr vereinfachen und würde der Genialität des Autors nicht gerecht werden.

Ich glaube, dass das Wesentliche dieser Begebenheit nicht darin liegt, dass keine wirkliche Gefahr bestand. Lukas und vor allem Jim hatten große Angst. Und diese Angst war echt und absolut berechtigt. Und das ist auch richtig so. Wer vor einem Riesen steht, hat gefälligst Angst zu haben. Aber es geht dann darum, nicht wegzulaufen. Jim und Lukas sind trotz ihrer Angst geblieben und haben den Riesen auf sich zukommen lassen. Es gehört eine Menge Mut dazu, solche Angst auszuhalten. Aber genau das kennzeichnet Mut. Mutig ist – und ich zitiere ein weiteres Werk der Weltliteratur – wirklich mutig ist nicht der, der keine Angst hat, sondern der es schafft, seine Angst zu überwinden (Mirakulix in Asterix und die Normannen).

Auch wenn Ihr vielleicht in einigen Jahren gelassener auf Eure Abiturprüfungen zurückblicken mögt, so ändert das doch nichts daran, dass die Angst und die Sorge vor dem Abitur real und berechtigt waren. Was jedoch wichtig ist, ist dass Ihr geblieben seid, dass Ihr nicht davongelaufen seid. Und es hat sich gezeigt, dass auch die Oberstufe und das Abitur für Euch im Nachhinein nicht unüberwindbar waren – wie Herr Tur Tur, so schrumpfte auch Euer Riese auf ein menschliches Maß, dem Ihr mindestens ebenbürtig seid. Immerhin habt Ihr es geschafft, das Abitur zu bestehen.

Jim Knopf und Lukas haben dadurch, dass sie geblieben sind, viel gewonnen. Herr Tur Tur der Scheinriese wurde ein guter Freund von ihnen, der ihnen half, aus der Wüste herauszufinden.

Aber dabei alleine blieb es nicht. Es zeigt sich, dass Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer ein wahrhaft großes Werk der Weltliteratur ist – nämlich daran, dass es einen 2. Teil gibt. Und die größten Werke der Literatur bestehen nun einmal aus mindestens zwei Teilen, egal ob es die Bibel, Goethes Faust, Kants Kritiken der Vernunft oder den Herrn der Ringe handelt. Im zweiten Teil von Jim Knopf (Jim Knopf und die Wilde 13) geht es nämlich darum, dass während einer besonders dunklen und verregneten Nacht das Postschiff an die Landesgrenze der kleinen Insel Lummerland bummst. Da Lummerland sehr klein ist (es fasst nicht mehr als 6 Personen und zwei Lokomotiven), hat der König von Lummerland, Alfons der viertel vor zwölfte, große Sorge, dass das Staatsschiff des Kaisers von China an die Landegrenze stoßen könnte. Er erwägt daher eine Leuchtturm zu bauen. Ein Leuchtturm muss aber unten ziemlich dick sein, damit er nicht umkippt und dafür ist kein Platz auf Lummerland. Also hat Jim die famose Idee, Herrn Tur Tur nach Lummerland zu holen. Dieser solle dann nachts mit einer Laterne den Schiffen zuwinken. Und da er von Ferne riesengroß ausschaut und ansonsten aber nicht mehr Platz als jeder andere benötigt, wird beschlossen, dass Herr Tur Tur der ideale Leuchtturm ist. Ich erspare uns jetzt die gesamte Geschichte, die kennt jeder von Euch – und wenn nicht, habt Ihr ja jetzt genug Zeit. Kurz gesagt: Herr Tur Tur wird geholt und wird der Leuchtturm von Lummerland.

Eine geniale und bemerkenswerte Geschichte: Aus einem (scheinbar) feindseligen Riesen wird eine Freund und zu guter Letzt ein Leuchtturm, jemand, der im Dunkeln leuchtet und den Weg weist.

Ich glaube, dass auch Ihr dadurch, dass Ihr Euren Riesen habt auf Euch zukommen lassen und nicht davongelaufen seid, viel gewonnen habt – und mehr als nur das Zeugnis, das ihr in ca. 30 Minuten erhalten werdet. Wenn man sich alleine die Zentralabithemen anschaut, dann ist hier momentan ein ziemlich geballtes Wissen vorhanden. Ich nenne nur ein paar: Natur und Transzendenz in der Romantik; Indien (Englisch); Balades dans Paris ; Argentinien (Spanisch); Vergils Aeneis; Kulturelle Werbung; Die erste Sinfonie Gustav Mahlers; Russland und China; Europa im Spätmittelalter; Friedenssicherung im 21. Jahrhundert; Die Theologie vom Reich Gottes; Lineare Algebra/Analytische Geometrie; Auf- und abbauender Energiestoffwechsel (Fotosynthese); Aliphatische Kohlenwasserstoffe; Felder und Induktion; Werkzeuge und Methoden der Informatik; Sport in historischer und gesellschaftlicher Sichtweise ... und das ist ja nur ein kleiner Ausschnitt dessen, was Ihr aus den letzten zwei Jahren mitnehmt. Das ist eine ganze Menge Wissen.

Aber über das Thematische hinaus habt Ihr an dieser Schule viele weitere Dinge gelernt: nämlich, dass es gut und richtig ist, hilfsbereit zu sein, dass es Menschen gibt, die uns brauchen und dass wir andere Menschen brauchen, dass wir nicht alleine in unserem Elfenbeinturm sitzen, sondern dass wir in einer Welt leben, die uns angeht, die Ihr gestalten könnt und müsst.

Freundschaften habt Ihr natürlich am HG gewonnen. Freundschaften, die oftmals gewachsen sind durch Klassenfahrten, Skifahrten, Austauschfahrten z.B. nach Frankreich, Süd-Korea, Tansania, Weißrussland, Bolivien, und Kursfahrten z.B. nach Prag, Florenz, Venedig, Wien oder London.

Auch auf die Gefahr hin, dass einige meiner Kolleginnen und Kollegen mir jetzt böse sein werden: Ich bin der Meinung, dass diese letzten Punkte mindestens genauso wichtig sind, wie die Unterrichtsinhalte.

Wenn ich an meine Abizeit zurückdenke, dann muss ich gestehen, dass ich mich beim besten Willen nicht erinnern kann, was das Thema meiner Latein-oder Bio-Abiklausur war. Aber ich weiß ziemlich genau, mit wem ich die Freistunden am Billardtisch verbracht habe. Diese Freundschaften und diese außerunterrichtlichen Schulerlebnisse sind ebenso schön wie wichtig. Bitte bewahrt euch diese Erinnerungen.

Zu guter letzt – um auf den Scheinriesen zurückzukommen – habt Ihr in den letzten Monaten und Wochen ganz entscheidende Erfahrungen gewonnen: Erfahrungen und die Erkenntnis, dass es sich oft lohnt zu bleiben, nicht aus Angst vor Schwierigkeiten davonzulaufen und sich nicht von Scheinriesen entmutigen zu lassen. Ich bin ganz sicher, dass Ihr auch gerade durch diese Schulzeit und durch das Abitur, durch diesen Schul- und Abi-Riesen, etwas mitnehmen werdet, das euch später in verschiedenen Situationen ein Leuchtturm sein kann.

Ich wünsche Euch, dass Ihr euch diese Erfahrung bewahrt. Ihr werdet im Leben noch vor anderen Riesen stehen. Und möglicherweise werden sie um einiges größer und bedrohlicher erscheinen, als dieser Abi-Riese. Vielleicht stellt sich sogar heraus, sie wirklich größer und gefährlicher sind, als Herr Tur Tur, der Scheinriese bei Jim Knopf. Aber ich wünsche Euch, dass ihr den Mut findet werdet, auch diesen Riesen standzuhalten und sie auf Euch zukommen zu lassen.

Ich bin sicher, wenn Ihr in solchen Situationen manchmal an Jim Knopf und Lukas denkt, werdet ihr sehen, dass viele Riesen am Ende doch nur Scheinriesen sind. Ich wünsche Euch, dass diese Riesen sich für Euch dann als kleiner und harmloser darstellen, als sie zunächst erscheinen. Und zuletzt, dass Ihr in der Lage sein werdet, diese Riesen für Euch von einem Angstobjekt zu einem Leuchtturm zu verwandeln.

Das wünsche ich Euch. Macht´s gut!

